

Frauen Wege

**Du bist schön,
meine Freundin**





Das Thema Schönheit ist neben Macht und Liebe **das** Thema in der Öffentlichkeit. Dazu fiel mir sofort der Satz ein: Wer schön sein will, muss leiden!

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Versuch, mir die Augenbrauen zu zupfen – das tat wirklich weh! Oder auf Stöckelschuhen zu laufen – das war ein Gestolper. Oder Schminken – das hat alles Zeit gebraucht, und zehn Minuten länger zu schlafen war mir wichtiger. Trotzdem mag ich es, gepflegt durchs Leben zu gehen. Ich mag es auch, wenn andere sich schön kleiden, sauber und gepflegt sind, einfach gut aussehen und angenehm riechen! Ich habe aber aufgehört, mir etwas abzuverlangen, was nicht zu mir gehört. Denn ich glaube, es ist vor allem die Ausstrahlung, die einen Menschen schön macht. Sich selbst zu akzeptieren ist der erste Schritt zu dieser positiven Ausstrahlung und damit zu der wahren Schönheit, die von innen kommt.

Eine neue Ausgabe FrauenWege liegt nun vor Ihnen und ich wünsche Ihnen viel Freude mit unserem „schönen“ Heft!

Britt Müller

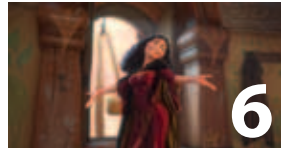
Britt Müller, Redaktionsleiterin



4



Andacht
Mit Wellnessprogramm zur Macht
Ute Martin-Knerr



Lange Haare und glatte Haut
Wer sagt, was schön ist?
Iris Marie Hahn

9



Kleider machen Leute
Judith Bader-Reissing

13



Zitate

18



Schönheit
in der Bibel
Einzigartig schön
Marion Lucht

20

Kleidung –
Spiegel meiner Seele
*Brigitte Gerse
Erika Becker-Simon*



Entwurf für die Praxis



Kampagne
„Saubere“
Kleidung

Literaturtipps
Marliese Gräse



Kolumne der Vorsitzenden
Ein leerer Tisch

Heike-Ruth Klaiber

Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm Kelch nach und sprach: Kelch ist mein Blut; das ihr daraus meinem Gedächtnis. Denn so diesem Brot aus die-trinkt, ver-den Tod
er auch den dem Mahl. Dieser der neue mein tut, sooft trinkt, zu dächtnis. oft ihr von esst und sem Kelch kündigt ihr des Herrn.

28

Berichte von
Veranstaltungen
Dresden
Hamburg
Backnang

29



Aktuelles aus
dem Frauenwerk

Schwester Elisabeth
ist neue Oberin
in Wuppertal
„Stärken,
was uns trägt“

32



34 Impressum, Veranstaltungen

36



Missionarinnen der EmK, Teil 3
Claudia Günther: Frauen in Mosambik

41



Wahlen im
Frauenwerk



Am dritten Tag legte Esther die königlichen Gewänder an und ging in den inneren Hof des Palastes... Der König saß gerade auf seinem Thron, der offenen Saaltür gegenüber. Als er die Königin Esther im Hof stehen sah, wandte er sich ihr freundlich zu und streckte ihr das goldene Zepter entgegen...

Esther 5, 1+2

Ach, wie wunderbar! Ich soll aus biblischer Sicht etwas zum Thema „Schönheit“ schreiben. Ich gehöre zwar nicht zu der Generation, die im Ohr hat, „Wer zu lange in den Spiegel sieht, der hat den Teufel hinter sich“, und ich stamme auch nicht aus einem pietistisch geprägten Elternhaus, muss aber dennoch gestehen, dass mir die Begriffe „Schönheit und Bibel“ auf den ersten Blick nicht so recht zusammen passen wollten. Aber auf den zweiten Blick und durch ein bisschen Nachdenken, Nachschlagen und Lesen ist mir aufgegangen, dass es sich sogar um eine sehr wichtige Sache handeln könnte, die biblisch gesehen ziemlich häufig und fundamental zur Sprache kommt. „Schönheit ist ein Glanz von innen“ – mit diesem Zitat von Rilke will ich diesen so schwierig zu definierenden Begriff nicht in die Trost-Ecke schieben nach dem Motto: „Ach es kommt doch auf die inneren Werte an!“ Nein, wir wissen sehr wohl zu beurteilen, was schön und was hässlich ist.

Mit Wellness-Programm zur Macht

Ganz spontan: Fallen Ihnen nicht auch all die Frauen wie Sara, Batseba oder Esther ein, die wegen ihrer sagenhaften Schönheit in der Bibel gerühmt werden? Zugegeben, gerade bei den ersten beiden brachte die Schönheit nicht gerade Vorteile, bei Esther jedoch, die wohl durch ihren Liebreiz und ihr außergewöhnlich anmutiges Wesen große Wirkung auf ihren König hatte, sah es schon besser aus. Wie auch immer, ob Schönheit sich positiv oder negativ auswirkt, die Bibel greift in vielen Zusammenhängen auf diesen Begriff zurück. Nur zu menschlich, wie ich meine, denn in der Bibel, dem Werk von Menschen, die Erfahrungen mit Gott gemacht haben, steht dieser Begriff für Liebe und Schmerz, Konkurrenz und Zuwendung, also ganz alltägliche, menschliche Erfahrungen.

Eine schöne Geschichte!

Am Beispiel von Königin Esther möchte ich herausfinden, was die Bibel uns mit dieser „schönen“ Geschichte auf den Weg geben will: Nachdem Esthers Vorgängerin Washti in Unnade gefallen war, weil sie ihre Schönheit nicht zur Schau stellen wollte, konnte Esther durch ihr Aussehen die Lücke wieder schließen. Anfangs bescheiden, zurückhaltend, uneitel, fiel sie doch dem König auf und wurde so zur Herrscherin über das persische Volk – und das als Jüdin! Vielleicht



Foto: fit1, Pixelio

hatte der König genug von zu viel Getue und Anbiederei und erkannte in Esther nicht nur „die Schöne“. Später nutzte sie ihre körperliche Ausstrahlung (man beachte das Wellness-Programm kurz vor ihrer Audienz beim König), um durch kluges Taktieren ihr Volk zu retten. Es lohnt sich, das kleine, feine Buch Esther zu lesen!

Schönheit als persönliches Kapital zu sehen, kann manchmal hilfreich sein, aber nur auf die Schönheit zu setzen, ist nicht ratsam und kann eine genau gegensätzliche Wirkung haben. Wir dürfen mit unserem Körper punkten, ihn pflegen und schmücken. Lasst uns den Mut

haben, auch über Konventionen hinaus etwas auszuprobieren!

Ein strahlender Sonntagmorgen, ich bereite mich für den Gottesdienst vor, ziehe ein buntes Kleid an oder trage eine auffällige Kette. Ich fühle mich wohl und ich zeige dieses Wohlfühl auch nach außen. Meine Sinne sind geweckt und ich bin da, vor Gott.



Ute Martin-Knerr
Weissach
Lehrerin



Wenn äußerliche Schönheit zum Lebensinhalt wird: Im Film „Rapunzel – Neu Verfloht“ benutzt Mutter Gothel (links) das Mädchen als ihren persönlichen Jungbrunnen. Fotos: Disney Enterprises



Auch makellose Haut und volle Lippen empfinden die meisten Menschen als attraktiv. Doch eine Redewendung sagt: „Schönheit liegt im Auge des Betrachters.“ Während die einen beispielsweise dunkle Locken bevorzugen, gefallen anderen glatte, blonde Haare besser. Eine Frau ist nicht attraktiv und begehrenswert, wenn sie „cool“ auftritt oder Idealmaße hat, sondern wenn sie mit ihren Makeln Frieden geschlossen hat, wenn sie lachen kann, lebendig, wach und präsent ist, Lebensfreude versprüht und gut zuhören kann.

Ein angenehmes Äußeres kann Türen öffnen. Aber das Interesse am Gegenüber, das Leuchten in den Augen, wenn man dem anderen begegnet, stiftet Beziehung – egal ob sie oder er dem aktuellen Schönheitsideal entspricht oder nicht.

Schönheit wird jedoch nicht nur mit den Augen wahrgenommen, sondern vor allem mit dem Herzen. So kann man Schönheit auch erleben, wo man sie nicht erwartet, etwa beim Besuch im Krankenhaus: Da ist beispielsweise eine ältere Dame.

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.
Antoine de Saint-Exupéry

Sie hatte sich stets schick gekleidet, die Haare perfekt geföhnt und wirkte stark und oft unnahbar. Durch eine lebensbedrohliche Krankheit ist sie plötzlich in ihrer letzten Lebensphase angelangt. Nun kann sie sich nicht mehr stylen. Trotzdem erscheint sie da auf ihrem Krankenbett schöner als zuvor: abgemagert und faltig, aber mit leuchtenden Augen, zugewandt und strahlend vor Freude über den Besuch.

Schönheit ist relativ

Zur subjektiven Schönheit gehört auch die Beziehung zu den Menschen, die man betrachtet. Je mehr man einen Menschen schätzt und liebt, desto attraktiver erscheint er einem. Fast jede Mutter findet ihr Baby wunderschön, egal wie es aussieht, ob mit dichtem Haarschopf oder ganz kahl, ob zierlich oder kräftig, ob blass oder mit dunklem Teint. Sogar ein Kind mit Down-Syndrom, das freudestrahlend auf einen zuläuft, ist schön – nicht nur in den Augen seiner Mutter.

Bei Menschen, die man mag, ist das Aussehen unwichtig. Die Augen der Liebe sehen nicht nur das Äußere, auch innere Schönheit wirkt anziehend. Wer sich geliebt und angenommen weiß, wird auch eine positive Ausstrahlung bekommen. Deshalb sind auch Verliebte so schön. Sie haben ein nahezu unwiderstehliches Strahlen in ihren Augen. ■■■

Lange Haare und glatte Haut

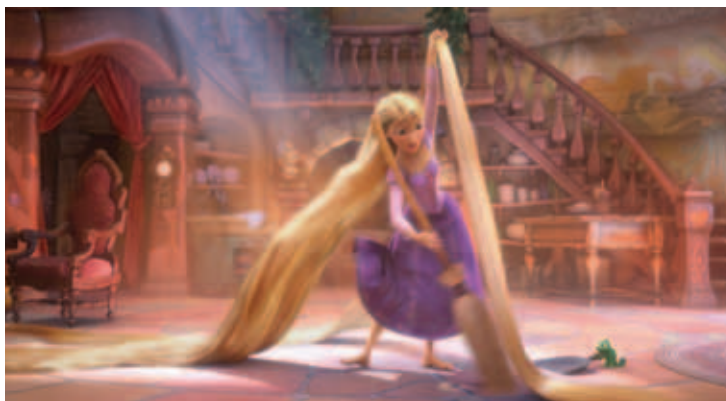
Wer sagt, was schön ist?

Die Figur auf der Titelseite stammt aus dem 3D-Animations-Film „Rapunzel – Neu Verfloht“ (siehe Seite 25) von Walt Disney. Die böse Hexe aus Grimms Märchen ist im Animationsfilm eine attraktive Frau, die Angst hat, mit dem Alter ihre Schönheit zu verlieren. Mit Rapunzels Wunderhaaren kann sie sich ihre Jugend und damit ihre Attraktivität bewahren. Deshalb hält sie das Mädchen in einem Turm gefangen (Bild unten). Ohne Rapunzel wird „Mutter Gothel“ grau und runzelig. Weil sie sich nur auf den Erhalt ihrer eigenen Schönheit konzentriert, ist sie blind für die Bedürfnisse anderer. Kann äußerliche Schönheit und Makellosigkeit so wichtig sein?

Wenn man einen Menschen zum ersten Mal sieht, weiß man nichts über seine Gaben und Fähigkeiten, seine Intelligenz oder seine Kreativität. Man steckt ihn ungewollt und unbewusst zunächst in eine Schublade. Deshalb ist es sicherlich nützlich, wenn man selbst auf sein Äußeres achtet und nach Möglichkeit seine positiven Merkmale betont.

Perfektes Aussehen

Es gibt zwar so etwas wie „objektive“ Schönheit: Perfekte Proportionen und Maße, wie etwa ein schmales Gesicht und eine hohe Stirn.





■ ■ ■ Aber auch wenn man in dem anderen einen von Gott geliebten Menschen sieht, wird man ihm mit einem interessierten und liebevollen Ausdruck im Gesicht begegnen. Man sieht einem Menschen an, ob er sich über die Begegnung freut. Das macht ihn schön, denn seine Augen strahlen erwartungsvoll, seine Gesichtszüge sind entspannt.

Ausstrahlung und Verhalten

Die Designer der Charaktere in 3D-Animationsfilmen basteln lange daran, eine bestimmte Ausstrahlung ihrer Figuren zu erreichen. Das ist in diesem Film überzeugend gelungen, vor allem wenn man es mit früheren 3D-Animationsfilmen vergleicht. Aber auch die besonders unattraktiven Figuren im Film, etwa die garstigen Strolche in der Kneipe (*Abbildung rechts oben*), werden dem Zuschauer bald sympathisch: Denn Rapunzel lässt sich von deren Äußerem nicht abschrecken, sondern begegnet ihnen ohne Vorurteile, fragt sie nach ihren Träumen und nimmt ihre Gaben und Fähigkeiten wahr. Sie bringt ihnen Interesse und Offenheit entgegen und ermöglicht ihnen dadurch, auch ihrerseits ihre Talente zu entdecken und schließlich anderen zu helfen.

Der Zuschauer stellt fest: Nicht die schöne Hexe ist lebenswert, son-



dern gerade die hässlichen Figuren.

Und am Ende des Films braucht auch Rapunzel nicht mehr ihre lange blonde Mähne, damit sie hübsch und attraktiv wirkt. Schönheit ist eben relativ!



Iris Marie Hahn
Augsburg
Diplomdesignerin

Jeder ist etwas Besonderes, auch wenn er äußerlich nicht dem Schönheitsideal entspricht: Rapunzels Zuwendung macht aus den hässlichen Gesellen im Film interessante und lebenswerte Gefährten.

Fotos: Disney Enterprises

Kleider machen Leute

Eigentlich ist Petrus ja meine Lieblingsgestalt in der Bibel. Aber von Frauen und von Kleidung versteht er (bzw. der Schreiber des Briefes) nicht allzu viel, wenn er schreibt: „Macht euch keine Sorgen um äußere Schönheit, die auf modischen Frisuren, teurem Schmuck oder schönen Kleidern beruht“ (1. Petrus 3, 3). Welche Rolle spielen Kleidung und Aussehen in unserem Leben tatsächlich?

In erster Linie meint Kleidung alle Hüllen aus unterschiedlichem Material, die unsere natürliche Hülle, die Haut, umgeben und abdecken. Kleidung dient als Schutz vor Kälte, Nässe, Sonnenbrand und zum Schutz meiner Intimität.

Aktuelle Genanalysen zeigen, dass schon vor etwa 75 000 Jahren regelmäßige Kleidung getragen wurde. Wir kennen heute Kleidung als

- Business- und Freizeitkleidung, Abendgarderobe, Sportkleidung
- Berufsbekleidung (Arztkittel, Talar, Uniform) und darin gekennzeichnet die unterschiedlichen Ränge und Funktionen
- Schutzkleidung (kugelsichere Weste, Schnittschutzhose)
- Zeichen einer Vereinszugehörigkeit (Tracht)
- Zeichen einer National- oder Religionszugehörigkeit (Burka)
- Zeichen eines Amtsträgers oder



Foto: Paul-Georg Meister / Pixelio

Mitglied einer Organisation beziehungsweise Gemeinschaft (Kutte)

- Zeichen bzw. Ausdruck einer Gemütsverfassung (Trauerkleidung)
- Zeichen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Milieu bei Jugendlichen

Kleider machen Leute!

In der gleichnamigen Novelle des Dichters Gottfried Keller erfährt der Schneidergeselle Wenzel Strapinski in einer fremden Stadt, dass Kleidung als Täuschung dienen kann. Er wird dort, aufgrund seiner Kleidung, für einen polnischen Grafen gehalten, klärt aber die Verwechslung nicht auf. Prompt verliebt er sich in die Tochter eines angesehenen Bürgers der Stadt und sie sich in ihn, und der Schneidergeselle muss seine Grafenrolle weiterspielen. Bei der Verlobungsfeier wird er entlarvt und flieht. Seine Braut aber sucht und findet ihn,



Foto: Gerd Pfaff, Pixelio

■ ■ ■ überzeugt sich, dass seine Liebe echt ist, bekennt sich zu ihm und setzt die Heirat durch. Nun kann er mit ihrem Vermögen ein Atelier gründen und bringt es zu Wohlstand und Ansehen. Das Sprichwort, „Kleider machen Leute“, bewahrheitet sich. Wie ist das mit uns heute?

Leute machen Kleider!

1. Mose 3,7: „In diesem Augenblick bemerkten sie, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter und machten sich Lendenschurze“.

Angefangen hat also alles mit Eva im ersten Buch Mose. War tatsächlich die erste Frau auch Vorreiterin von Kleidungs- und Modebewusstsein?

Später in Vers 21 „...machte Gott, der Herr, Adam und seiner Frau Kleidung aus Tierfellen und zog sie ihnen an.“ Das hat sich ja zum Glück weiterentwickelt...

Ich finde es schön, Menschen zu begegnen, die „etwas aus sich machen“, denen es wichtig ist, geschmackvoll gekleidet zu sein. Unsere Bekleidungsindustrie hat sich voll unseren Bedürf-

nissen und Wünschen angepasst. Wir haben eher die Qual der Wahl bei unserem derzeitigen Überangebot an angesagter, „hipper“, bequemer, zeitloser, funktioneller Bekleidung. Wir müssen uns eigentlich nur noch die Frage stellen, wie viel wir für welche Qualität wo ausgeben möchten.

Vielleicht kann uns ja Adolph Freiherr von Knigge weiterhelfen:

„Kleide dich nicht unter und nicht über deinem Stand; nicht über und nicht unter deinem Vermögen; nicht phantastisch; nicht bunt; nicht ohne Not prächtig, glänzend noch kostbar; aber reichlich geschmackvoll, und wo du Aufwand machen musst, da sei dein Aufwand zugleich solide und schön. Zeichne dich weder durch altväterische, noch jede neumodische Torheit nachahmende Kleidung aus. Man ist in Gesellschaft verstimmt, sobald man sich bewusst ist, in einer unangenehmen Ausstaffierung aufzutreten.“

Na, da stecken doch viele Wahrheiten drin! Aber mir fehlt: *Kleide dich so, dass du bist, die du bist!*

Vielleicht ist es gar nicht wichtig, dass Kleider Leute machen. Viel wichtiger erscheint mir, dass Kleider aus der jeweiligen Trägerin das machen beziehungsweise das bei ihr unterstreichen, was und wie sie ist. Alles andere erscheint mir befremdlich und unpassend. Ich habe es mir abgewöhnt, mich für einen festlichen Anlass einfach nur „schick“ zu machen. Ich möchte solche Anlässe genießen können und dabei gut aussehen. Das gelingt mir aber nur, wenn ich

bei mir bleibe und mich nicht einer angesagten, vielleicht für mich unpassenden, enganliegenden Mode unterwerfe.

Kleidung, auch modische Kleidung, kann oft ein sehr persönlicher Ausdruck des individuellen Lebensgefühls, einer aktuellen Stimmung sein. Kleidung kann unser Grundbedürfnis nach Anerkennung und Bedeutung, sich selbst und anderen zu gefallen, unterstreichen. Kleidung bedeutet Abgrenzung von der Konformität und unterstützt meine Individualität. Kleidung bringt Abwechslung in mein Leben. Kleidung zeigt, wer ich bin.

Machen Kleider Leute?

So kann ich leider die Anweisung im 1. Petrusbrief an uns Frauen nicht akzeptieren, wenn er sagt, wir sollten uns kei- ■ ■ ■





Foto: Kunstzirkus, Pixelio

■ ■ ■ ne Sorgen um äußere Schönheit machen, die auf modischen Frisuren, teurem Schmuck oder schönen Kleidern beruhe. Unsere Schönheit solle von innen kommen.

Ich denke eher, dass es Gott sehr wohl schätzt, wenn wir unsere Körper als Tempel des heiligen Geistes sehen und das auch repräsentieren. Dazu gehören vielleicht nicht unbedingt teurer Schmuck und die neueste Frisur, aber sehr wohl schöne Kleider, die mein Frausein, meine Figur und meinen Typ betonen, die mir schmeicheln und in denen ich mich wohl fühle. Ich glaube nicht, dass „die Welt“ uns Christinnen an bescheidenen „Klamotten“ erkennen soll. Viel mehr liegt es an uns zu zeigen, dass Christen nicht unauffällige und unmoderne Be-

kleidungsmuffel sind, sondern, dass wir mitten im Leben stehen, mit der Zeit gehen und attraktive, gut und geschmackvoll gekleidete Menschen sind.

Kleider geben vor, Leute zu machen, da können wir nichts dagegen tun. Es gibt aber keinen Grund dafür, uns anders zu kleiden, als es dem entspricht, wie wir sind und wie Gott uns geschaffen hat: Einzigartig und wunderschön.

Judith Bader-Reissing
Stuttgart
Krankenschwester und
Entspannungstrainerin



Das Studium und allgemein das Streben nach Wahrheit und Schönheit ist ein Gebiet, auf dem wir das ganze Leben lang Kinder bleiben dürfen.

Albert Einstein

Ich wünsche dir,
dass du jeden Tag mit der Gewissheit aufwachst: Durch Gottes Schönheit bin ich schön –
innen wie außen!

Heather Whitestone McCallum

Möge auch dann, wenn du alt und schwach wirst, ein Glanz von dir ausgehen,
weil du die Herrlichkeit des Höchsten widerspiegelst!

Lorry Lutz

Keine Frau ist dir böse,
wenn du von ihrer Schönheit sprichst.

Sorbisches Sprichwort

Wen auch immer ich liebe,
ist die Schönste.

Aus Georgien

Die Schönheit offenbart sich denjenigen,
die betrachten.

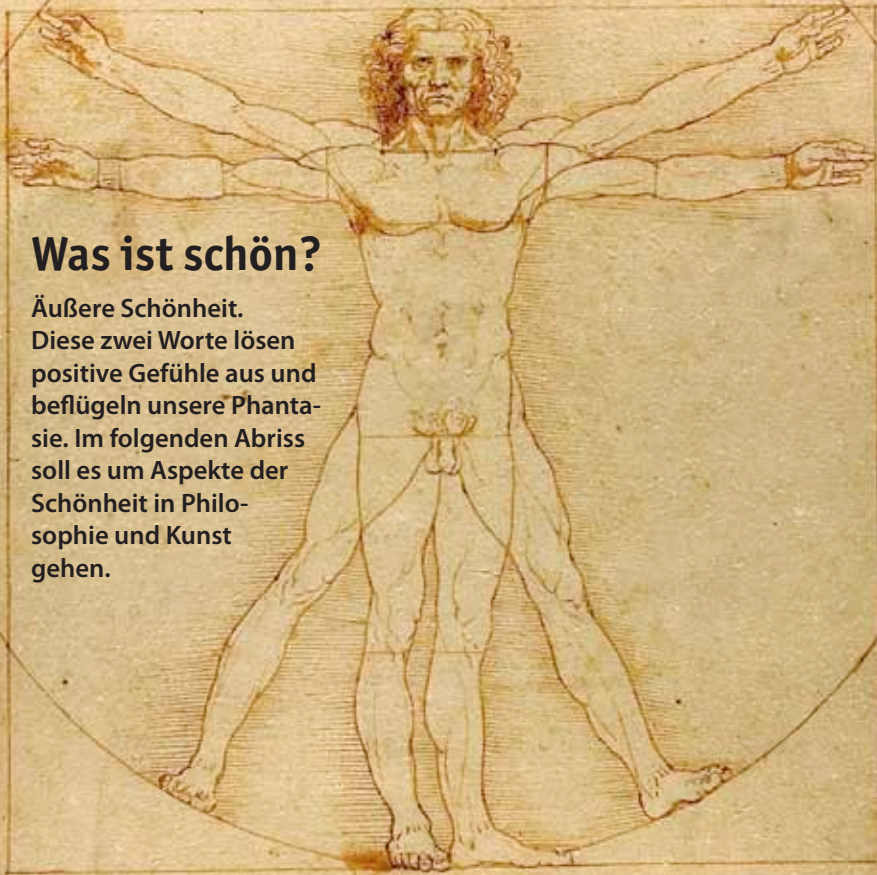
Khalil Gibran



Schönheit im Wandel der Zeiten

Was ist schön?

Äußere Schönheit.
Diese zwei Worte lösen
positive Gefühle aus und
beflügeln unsere Phanta-
sie. Im folgenden Abriss
soll es um Aspekte der
Schönheit in Philo-
sophie und Kunst
gehen.



Der vitruvianische Mensch, Leonardo da Vinci (1492)

In der Ausstellung „Was ist schön?“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden wurden die Besucher zum Nachdenken über die Funktion von Schönheit in der Gesellschaft und für den Einzelnen angeregt. Sie wurden aber auch über plastische Chirurgie, Tätowierungen, Faltenbeseitigung und Fettabsaugen informiert.

Das schöne Aussehen ist zum wichtigen Bestandteil der Identität des modernen Menschen geworden. In der Ausstellung konnte der Eindruck gewonnen werden, dass Schönheit heute fast ausschließlich eine Sache der Mode, der Werbung und der Kosmetikindustrie geworden ist.

Doch Schönheit kann meines Erachtens nicht auf diese Aspekte reduziert werden. Sie sollte auch weiterhin Ausdruck eines ästhetischen und künstlerischen Gestaltungswillens, also ein Spiel mit Formen, Farben und Materialien bleiben. Schönheit und das Streben nach ihr sind aus dem Leben und aus der Kunst nicht wegzudenken.

Schönheit im Ebenmaß

Um unserm Denken diesbezüglich auf die Spur zu kommen, habe ich bei Konrad Paul Liessmann* nachgelesen, und einige „Bausteine“ der philosophischen Ästhetik, die unser heutiges Denken über Schönheit prägen, zusammengestellt:

Schon **Pythagoras** (570 bis 510 vor Chr.) wusste um die Grundlage harmo-

nischer Zahlenverhältnisse in den Bereichen der Musik, der Malerei, der Architektur, der Mathematik und der Geometrie.

Im Dialog „Timaios“ des Philosophen **Platon** (*428/427 vor Chr. bis † 348/347 v. Chr.) heißt es: „Alles Gute nun ist schön, und was schön ist, entbehrt nicht des richtigen Maßes. Demnach darf auch ein lebendes Wesen, wenn man ihm Schönheit zusprechen soll, des Ebenmaßes nicht entbehren“.

Nach Auffassung des polnischen Ästhetikers **Tatarkiewicz** galt von der Antike bis zur Renaissance die platonische „Große Theorie“ des Schönen. Mit dieser versuchte Platon die objektiven Kriterien – zum Beispiel Proportionalität, Harmonie und Symmetrie – zu bestimmen, ■ ■ ■



Peter Paul Rubens: Die drei Grazien, 1639

* Konrad Paul Liessmann, „Schönheit“, UTB Profile, siehe Literaturtipp Seite 26



die das Schöne ausmachen. Gleichzeitig aber stand das Schöne in enger Verbindung zum Wahren und moralisch Guten. Für Platon war Schönheit etwas Objektives und nicht dem subjektiven Belieben überlassen.

Schönheit und Lebendigkeit

Der spätantike griechische Philosoph **Plotin** (205 – 270) erweiterte die antike Proportionslehre des Schönen. Er meinte, dass in der sinnlichen Wahrnehmung des Schönen auch der Geist angesprochen würde. Er sei es, der den Dingen Glanz und Schönheit verleihe. Plotin bringt außerdem die Schönheit der Seele mit der Dimension der Lebendigkeit in Verbindung. Das Lebendige ist für ihn erstrebenswerter, weil es eine Seele hat, und diese wiederum vom „Licht des Guten“ gefärbt ist. Sie kann den Glanz des Schönen auch dort erscheinen lassen, wo nach der reinen Proportions- und Symmetriellehre das Ebenmaß fehlt.

Im Zentrum des Schönheitsbegriffs der Renaissance stand auch die Lehre von den richtigen Proportionen. Grundlage dafür waren beispielsweise die „Zehn Bücher über die Architektur“ von **Vitruv**, einem römischen Ingenieur und Architekten des ersten Jahrhunderts vor Christus.

Diese Abhandlungen über die Baukunst waren immer bekannt gewesen, ihre große Bedeutung entfalteten sie aber erst in der Renais-



sance. Vitruvs „Anwendung der Proportionslehre auf den wohlgeformten Körper des Menschen“ inspirierte zahlreiche Künstler wie Albrecht Dürer und Leonardo da Vinci (*Abbildung unten*).

Schönheit und Liebe

Eine weitere Akzentuierung der klassischen Schönheitskonzeption findet sich bei **Marsilio Ficino** (1433 – 1499). Aus seiner Sicht ist Schönheit ein geistiges Prinzip, das als Wurzel für die Sehnsucht nach dem Schönen gelten kann. Diese Sehnsucht nach dem Schönen sei die Liebe. Das von dieser Liebe begehrte Schöne sei auch das sittlich Gute. Die ursprüngliche antike Einheit des Guten und Schönen gewinnt dadurch wieder an Bedeutung.

Schönheit als göttliches Kunstwerk

Die „große Theorie“ des Schönen erlebte im 17. Jahrhundert einen letzten großen Nachklang in der Philosophie von **Gottfried Wilhelm Leibnitz**.

Seine Formel machte Philosophiegeschichte. Er nennt die Hypothese, nach der alle Substanzen einerseits ihren eigenen Gesetzen folgen, andererseits aber mit allem anderen übereinstimmen, eine durch ein „göttliches Kunststück“ geschaffene „prästabilisierte Harmonie“. Die Harmonie in der Welt muss nicht erst hergestellt werden, sondern



Rialtobrücke in Venedig: In Platons Theorie des Schönen spielen Proportionalität, Harmonie und Symmetrie eine wichtige Rolle.

Foto: Birgit Winter, Pixelio

ist von Anfang an festgelegt. So wie zum Beispiel Musik gefällt und zu einem „Vergnügen der Sinne“ führt, „obwohl ihre Schönheit ‚nur‘ in Übereinstimmungen von Zählen und Abzählen von Takten oder Schwingungen der tönen- den Körper besteht“, erlaubt die Erkenntnis der prästabilisierten Harmonie eine „interessenlose“ Liebe zu Gott. Wenn man das Vergnügen betrachtet, das diese Liebe spendet, ohne auf den Nutzen zu achten, den sie hervorbringt, dann erlangt man einen sinnlichen Vorgeschmack auf eine zukünftige Glückseligkeit. Wenn auch Gott in seiner Unendlichkeit niemals gänzlich erkannt werden kann.

Für Leibnitz ist das Schöne Ausdruck einer göttlich geordneten Welt.

Im 18. Jahrhundert verlor die „Große Theorie“ dann ihre Gültigkeit.

Schönheit ist subjektiv

Man glaubte, dass statt Vernunft und Intellekt die Sinne selbst die Erfahrung des Schönen festlegen. Der schottische Philosoph **David Hume** (1711–1776) hat diese Wende so bezeichnet: „Schönheit ist keine Eigenschaft, die den Dingen an sich selbst zukommt, sie existiert lediglich im Geiste dessen, der die Dinge betrachtet.“ Damit wird Schönheit subjektiv. Populär wurde dieser Gedanke mit dem oft zitierten Sinnspruch: „Schönheit liegt im Auge des Betrachters“.



Birgit Härtel
Leipzig
Diplomdesignerin



Einzigartig schön

„Sorget nicht“: Schönheit in der Bibel

Auf der Suche nach biblischen Aussagen über Schönheit stieß ich im Neuen Testament auf – fast nichts. Im Alten Testament dagegen wird oft von schönen Menschen berichtet. Da sind zum Beispiel Sara, Rebekka, Rahel, Josef, Mose als Kind, Saul, David, Abigajil, Batscha, Tamar, Absalom, Abischag, Adonija, Wasti, Ester, die Töchter Hiobs, Daniel usw. Es werden Schmuck, Öl und schöne Stoffe erwähnt. Jerusalem wird bei Hiesekiel (Kap. 16) mit einer Frau verglichen,



Fotos: Adel / Korkey, Pixelio

die von Gott selbst aus dem Staub aufgehoben, gesalbt und wie eine Königin herausgeputzt wird. Das Hohelied der Liebe ist voller Vergleiche und Beschreibungen von Schönheitsidealen.

Im Neuen Testament wird nur zweimal zitiert, dass Mose ein schönes Kind war, sonst wird nichts über das Aussehen irgendeiner Person berichtet. Ist Schönheit bei Jesus kein Thema? Wenn jemand etwas von Schönheit versteht, dann aber doch Jesus! Er war dabei, als alles geschaffen wurde, und er war mit menschlichen Augen mitten in dieser Welt. Auch die kleinen Unkräuter nahm Jesus wahr und hat diese Blüten sogar als Beispiel genannt:

„Ich sage euch klipp und klar: Selbst der große König Salomo in all seiner Pracht war nicht so wunderbar gekleidet wie auch nur die kleinste Feldblume.“ (Matt. 6, 29*)

Es lohnt sich, den Text in Matthäus 6, 19 - 34 zu lesen. „Sorget nicht...“ meint das Vertrauen, unter Gottes Fürsorge zu leben. Der Blick auf Gott hilft, entspannt mit Schönheitsidealen umzugehen.

Heißt das nun für uns: Raus aus dem Wettbewerb der Eitelkeiten und rein in den Wettbewerb um die graueste Maus?

Vor nicht allzu langer Zeit waren in manchen Gemeinden der lange Faltenrock und das hochgesteckte Haar die einzig akzeptable Frauenmode. Aber unter einem züchtigen Auftritt kann sich dieses Sorgen um das Äußere genauso verstecken wie unter Piercing, Tattoo und einer Schicht Schminke. Wie nimmt mich mein Gegenüber wahr? Bin ich in dieser Gruppe so „richtig“? Entspreche ich der Norm? Jesus sagt: „Sorget nicht...“. Wir brauchen nicht neidvoll vergleichen. Unser himmlischer Vater hat jede von uns ganz einzigartig gemacht. Er will nur unser ungeteiltes Vertrauen.

Sind wir doch ehrlich: Können wir auf Gott schauen und gleichzeitig unser Spiegelbild verneinen? Wir dürfen und sollen uns an dem freuen, was wir von Gott bekommen haben. Wir dürfen uns in der eigenen Haut ungeachtet unserer Kleidergröße wohlfühlen. Wie ein liebevoll und ideenreich geschmückter Vorgarten auf die Bewohner des Hauses neugierig macht, so lädt auch unsere äußere Erscheinung andere ein, mehr von dem Menschen zu erfahren, der in uns steckt.

Offenheit, Wahrhaftigkeit, Liebe und Wertschätzung, die Modelmaße der inneren Schönheit, sind meist erst auf dem zweiten Blick erkennbar.

Darf es also Freude machen, sich dem eigenen Geschmack entsprechend zu kleiden, zu schmücken und zu schminken?



Das „Sorget nicht...“ von Jesus bedeutet: Lasst das Thema „Schönheit“ nicht zum zentralen Punkt des Lebens werden. Lasst euch nicht davon in Fesseln legen. Wir sind Gottes geliebte Meisterwerke.



Marion Lucht
Grünhain
Hebamme

*) Übersetzung von Roland Werner (2009) „Das Buch. Neues Testament“



Kleidung – Spiegel meiner Seele

Entwurf für die Praxis

Raumdekoration:

Aus Tüchern in Regenbogenfarben wird eine Mitte gestaltet, mit Bildern von Frauen in unterschiedlicher Kleidung, eventuell Modezubehör (Gürtel, Tasche), einem Spiegel, Kerzen und Blumen.

Außerdem können im Raum Stoffe und Tücher in verschiedenen Farben und Materialien ausgelegt werden.

Einführung ins Thema:

Eigentlich, so sagt man, sind die Augen der Spiegel der Seele. In ihnen können wir sehen, wie es unserem Gegenüber geht. Das gleiche sagt man von der Haut – auch sie ist ein Spiegel der Seele.

Was aber kann die Kleidung über unseren Seelenzustand verraten? Ist es nicht eher so, dass wir mit unserer Kleidung verbergen können, wie es tatsächlich in uns aussieht?

Schon früh in der Geschichte der Menschen machten sich die Menschen Klei-

der aus Fellen. Sie verflochten Pflanzenfasern zu Gewebe und nutzten die Wolle der Tiere. Kleidung wärmt, schützt oder schmückt. Über Jahrtausende war Kleidung ein Symbol: Reich oder arm, purpurfarben oder von der Sonne gebleicht – man konnte den „Stand“ der Menschen an der Kleidung erkennen.

Wir kennen Trauerkleidung, Festkleidung, Berufskleidung, Trachten. Trachten zum Beispiel zeigen eine Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe oder einem Orden. Und da gibt es den Clown mit seinem schrillen Gewand. Nicht nur für Kinder ist es ein Spaß, sich zu verkleiden, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Mit unserer Kleidung können wir auch provozieren, rebellieren und schockieren. Kleidung kann Absichten erkennen lassen.

Stoffe und Kleidung schenken uns Wohlbehagen und sinnliche Freude. Sie zeigen unseren persönlichen Stil und können Statussymbol sein.

Frauen und Kleider – das ist eine unendliche Geschichte. Diese ist verbun-



Frauen und Kleider –
das ist eine unendliche Geschichte.
Diese ist verbunden
mit der uralten Sehnsucht
nach Schönheit
und dem Spiel mit dem Schleier.

den mit der uralten Sehnsucht nach Schönheit und dem Spiel mit dem Schleier.

Und doch: es gibt auch Menschen, für die Kleidung einfach nur Mittel zum Zweck ist. Sie muss bequem sein, darf in keiner Weise einengen. Es gibt sie, die „grauen Mäuse“.

Andere wiederum haben Spaß an Mode, Farben, Vielfalt, Freude am Ausuchen und Ausprobieren. Sie sind heute so und morgen anders gekleidet. Wie-

der andere tragen ihre Kleider mit Würde und Anmut. Manche haben ihren Stil gefunden und weichen keinen Millimeter davon ab. Aber was hat das mit ihrem Seelenzustand zu tun?

Ideen,
sich auf unterschiedliche Weise
dem Thema anzunähern:

1. Als erstes werden die Teilnehmerinnen gebeten, **Worte zu suchen**, in denen das Wort „Kleidung“ vorkommt.

2. Zur **Weiterarbeit** eignen sich folgende Vorschläge:

- **Stummes Gespräch:** Die Frauen unterhalten sich schriftlich über ihre eigenen Gefühle und Zugänge zum Thema Kleidung.
- **Wandzeitung:** Die Frauen schreiben auf jeweils einen großen Bogen Papier: Kleidung ist für mich ... Mein Seelenzustand lässt sich ablesen an ...

Foto: Kunstzirkus, me creative / PIXELIO





Der Leib ist das Werkzeug der Seele – die Seele aber das Werkzeug Gottes.

3. Beschäftigung mit den ausgelegten Tüchern und Stoffen

Die Frauen wählen „ihren“ Stoff. Sie erzählen, warum sie gerade diesen Stoff ausgewählt haben, an was er sie erinnert, womit sie ihn in Verbindung bringen.

Für welchen Gemütszustand stehen die verschiedenen Farben? Wie fühlen sich die Stoffe an, was lösen sie in den Frauen aus?

4. Gesprächsrunde anhand von Karten mit folgenden Zitaten, die ausgelegt wer- den (weitere Zitate siehe Seite 13):



Foto: Ralf Handke, Grafik: ME creative Pixelio

- Die Natur macht Frauen verschieden, die Mode macht sie gleich. (*Christine von Schweden*)
- Frauen sollen sich in schicklicher Kleidung schmücken, mit Anstand und Zucht. (1. Tim. 2, 9)
- Der Mensch sieht auf das Äußere, der Herr sieht auf das Herz. (1. Sam. 16, 7)
- Am Aussehen erkennt man den Menschen, am Gesichtsausdruck erkennt ihn der Weise. (*Sirach 19, 29*)
- Es gibt auch Spiegel, in denen man erkennen kann, was einem fehlt. (*Christian Friedrich Hebbel*)
- Das Gewissen ist der einzige Spiegel, der weder betrügt noch schmeichelt. (*Christine von Schweden*)
- Der Leib ist das Werkzeug der Seele – die Seele aber das Werkzeug Gottes. (*Plutarch*)

Die Teilnehmerinnen tauschen sich über die Texte aus.

5. Modenschau

Die Gruppe veranstaltet eine Modenschau unter einem bestimmten, vorher festgelegten Thema. Im Anschluss daran erzählen die Frauen, was sie dabei erlebt und gefühlt haben.



Schlussrunde:

Austausch über folgende Fragen:

- Was tue ich, wenn ich mich schlecht fühle?
- Welchen Ausdruck findet Freude bei mir?
- Ist Kleidung nur ein Spiegel meiner Seele?

Segen:

Gott umhülle dich
mit den Kleidern des Heils,
dass dich das Dunkel der Nacht
nicht schreckt.
Gott wärme deinen Körper
und deine Seele
mit dem Mantel der Gerechtigkeit,
dass du das Leben nicht fürchten musst.
Gott schenke dir
sicheren Boden unter den Füßen,
dass du mutig
deine Wege gehen kannst.
Gott weise dir die Klarheit
des Sternenhimmels,
dass dir die Ziele deines Lebens
deutlich vor Augen bleiben.
Gott segne und behüte dich.
Amen.

Liedvorschläge:

EM 76: Du meine Seele singe
(In Vers 7 statt „ich eine welke Blum“: „ich eine blühend Blum“)

EM 132: Frau in kalter Nacht
EM 575: Schenk uns Weisheit

Brigitte Gerse
Pforzheim
ehemalige
Distriktsbeauftragte des
Heidelberger Distrikts



Erika Becker-Simon
Pirmasens
Regionalbeauftragte
für die Region
Saar-Pfalz-Nordbaden





„Saubere Kleidung“

Christen fordern faire Produktionsbedingungen



Foto: www.Pixelio

Wissen Sie, auf welche Art und Weise Ihr peppiges T-Shirt, Ihre lässige Jeans oder Ihr schicker Blazer entstanden sind und wie viele Hände von früh bis spät an Ihrem neuesten Kleidungsstück gearbeitet haben?

Mit der Werkmappe „Todschicke Kleidung – zu welchem Preis?“ will die Christliche Initiative Romero zeigen, was uns die glitzernde Modewelt gerne vorenthält. Sie hat nachgeforscht, was sich jenseits der Laufstege und vor den Nähmaschinen abspielt; sie hat gefragt, wer die Kleider macht und wer die Gewinne einfährt.

Die Christliche Initiative Romero engagiert sich in der „Kampagne für saubere Kleidung“. Die Kampagne fordert von den Kleidungsproduzenten faire Produktionsbedingungen und Mindeststandards, vor allem einen existenzsichernden Lohn für die Arbeiterinnen, sichere und gesunde Arbeitsbedingungen, keine Kinderarbeit. Die Mappe richtet sich an alle Konsumentinnen, die kritisch nachfragen. Sie stellt Fakten und Hintergründe dar und bietet viele Anregungen auch für Frauengruppen. *Marliese Gräsele*



Die Mappe kann bestellt werden bei: Christliche Initiative Romero
Breul 23
48143 Münster
E-Mail: cir@ci-romero.de

Literaturtipps: Schönheit

Wahre Schönheit strahlt von innen: Liebe deinen Körper – so wie er ist.

Jenny Latz, Lüchow, 7,95 Euro.

In einer Zeit, in der viele junge Frauen ihr persönliches Image an computerbearbeiteten Bildern von Supermodels messen, will die Autorin, Psychologin Jenny Latz, deutlich machen, dass es wichtig ist, sich selbst zu akzeptieren, so dass es gelingt, eine positive Ausstrahlung und damit Schönheit von innen zu gewinnen. Sie gibt dazu viele nachvollziehbare Tipps und Tricks.

Weißt du nicht, wie schön du bist?

Was passiert, wenn Frauen das Geheimnis ihres Herzens entdecken.

Stacy und John Eldredge, Brunnen, 16,95 Euro.

Den Autoren ist es wichtig, dass die Schönheit oft in der Ausstrahlung einer Frau begründet ist und nicht nur vom äußeren Erscheinungsbild abhängt. In vielen Praxisbeispielen aus ihrer Seelsorgearbeit wollen sie helfen herauszufinden, welche Rolle die Schönheit für uns Frauen spielt.



Filmtipp: Rapunzel

Rapunzel – Neu Verfilmung: Erhältlich auf Blu-ray, DVD, 3D Blu-ray und als Download DV ohne Altersbeschränkung. *Ein haarsträubendes Märchenabenteuer von Walt Disney für die ganze Familie.*



Und dabei spielt die Schönheit eine wichtige Rolle – nicht nur bei Rapunzel und ihrer Stiefmutter „Gothel“. Ein warmherziger Film zum Lachen und Nachdenken.

Der Mythos Schönheit.

Naomi Wolf, Rowohlt, Amazon, gebraucht.

Auch wenn das Buch nicht mehr taufrisch ist (1993), bleibt der Inhalt nach wie vor aktuell. Mit einer Fülle von Fakten, verblüffenden Beispielen und schockierenden Statistiken demonstriert die amerikanische Autorin einen „Schönheits-Normenkatalog“, an dem Frauen gemessen werden.

Du bist wunderschön!

Sieh dich selbst mit Gottes Augen.

Annika Lampmann, SCM R. Brockhaus, 8,95 Euro.

Gedichte, Schönheitstipps und einfühlsame Hinweise zum Thema Schönheit.



■ ■ ■ Schönheit. UTB Profile.

Konrad Paul Liessmann, faculta WUVs, 9,90 Euro. Der Autor beleuchtet den Begriff Schönheit historisch und systematisch. Er zeigt auf, warum sich Gedanken zur Schönheit lohnen und vermittelt sein Wissen in verschiedenen Profilsansichten. (Siehe Artikel von Birgit Härtel, Seite 15)



ner Rezension von *alphafrauen*: Umberto Eco entwirft ein grandioses Panorama von der Antike bis zur Gegenwart und bezieht alle künstlerischen Ausdrucksformen ein bis hin zu Industriedesign, Film und Popkultur. Zahlreiche ausgewählte Texte aus Literatur und Philosophie sowie Zeugnisse von Künstlern begleiten Ecos Wanderung.

Schönheit. Eine Wissenschaft für sich.

Ulrich Renz, Bvt Berliner Taschenbuch Verlag, 11,00 Euro. Der Autor umreißt die Schönheitsideale und Moden von der Antike bis zur Gegenwart, gibt eine Definition des Begriffs und beschreibt die Auswirkungen von Schönheit. Das Buch enthält nicht nur Forschungsergebnisse zum Thema sondern auch viele Abbildungen.



Was heißt hier schön? Eine Frau findet ihre Lebensspur.

Kerstin Wendel, Brunnen, 7,95 Euro. Kerstin Wendel erzählt ihren Weg von einem fragenden Selbstbewusstsein zur Überzeugung, dass viel Schönes in ihr steckt.

Die Geschichte der Schönheit.

Umberto Eco, dtv, 24,90 Euro. Ein erfreuliches, reich bebildertes Buch für Augen, Herz und Verstand. Es geht um die Darstellung menschlicher Schönheit und die sich wandelnden Ideale, um architektonische und musikalische Schönheit, um Schönheit in vielen Bereichen. Aus ei-



Du bist schön. Was Gott sieht, wenn er dich anschaut.

Jenna und Max Lucado, SCM, 14,95 Euro. Vater und Tochter denken darüber nach, was schön sein bedeutet und geben



konkrete Schönheitstipps. Das Buch lässt Platz für eigene Gedanken der Leserinnen. In 14 Kapiteln zeigen die beiden Autoren, was sie für die Schönheit einer Frau für wichtig halten.

Schöne Frauen: Von Haut und Haaren, Samt und Seife. Die gepflegte Frau in der Kunst.

Karin Sagner, Elisabeth Sandmann Verlag, 24,95 Euro.

Das Buch enthält Frauenportraits seit der Renaissance bis heute mit tiefgründigen Bildinterpretationen und beinhaltet eine Mischung aus Kunst- und Modegeschichte. Die Kunsthistorikerin Karin Sagner erzählt die Geschichte der weiblichen Schönheit und geht darauf ein, wie Philosophen, Ästhetiker und Künstler in allen Jahrhunderten versuchten, das Phänomen Schönheit zu beschreiben.



des heutigen Schönheitskults werden ebenso untersucht wie Mythen des griechischen Schönheitskults.

► Weitere Titel sind im Internet zu finden unter: www.emk-frauen.de. Diese Bücher können Sie über den Büchertisch Ihrer Gemeinde oder auch direkt bei

Blessings 4you beziehen.

zusammengestellt von Marliese Gräse Leingarten



Das Versprechen der Schönheit.

Winfried Menninghaus, Suhrkamp, 13,00 Euro.



Bedeutung und Auswirkung der Schönheit werden in dieser Studie auf Grund evolutionstheoretischer Überlegungen und empirischer Schönheitsforschungen beschrieben. Phänomene

„Danke, Marlo!“

Abschied mit großem Dank: Die Literaturtipps erscheinen in dieser Ausgabe ein letztes Mal, denn unser Redaktionsteam-Mitglied, Marliese Gräse, wird nach vielen Jahren (und Literaturtipps-Ausgaben seit 1999) ihre Arbeit im Redaktionsteam beenden. Wir danken ihr sehr herzlich für die treue und kompetente Mitarbeit und ihre Leidenschaft für FrauenWege. Wir wünschen ihr alles Liebe für den weiteren Weg, auch ohne Literaturtipps-Zusammenstellungen! Die Redaktion.

Ein leerer Tisch

Evangelischer Kirchentag in Dresden. Kurz vor dem ökumenischen Frauengottesdienst komme ich mit der Frau neben mir ins Gespräch. Ich erfahre, dass sie aus dem Ruhrgebiet kommt, und auf meine Frage, ob es denn in ihrer Gemeinde auch eine Arbeit mit Frauen gibt, berichtet sie vom Weltgebetstag. Daher kennt sie auch Methodistinnen, mit denen sie gern zusammenarbeitet. Als ich noch nach ihrer Gemeinde frage, rückt sie nur zögerlich damit heraus und sagt ganz leise: „Eigentlich bin ich ja katholisch“.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“ steht die Traurigkeit darüber, kein konfessionsübergreifendes, gemeinsames Abendmahl feiern zu können. Dies findet seinen Höhepunkt in der Einladung zu einem Wandelgang. Alle sind eingeladen zum Tisch des Herrn zu kommen, die Einsetzungsworte



werden gesprochen und Reihe für Reihe, Hand in Hand wandeln Frauen und Männer hin zum Abendmahlstisch. Doch der Tisch bleibt leer, denn es wird kein Ersatzmahl gefeiert und in ruhiger Betroffenheit gehen alle wieder zu ihrem Platz zurück.

Meine neue Bekannte verabschiedet sich nach dem Gottesdienst: „Danke, dass wir gemeinsam gegangen sind“.

So sehr ich exzellente Veranstaltungen schätze, dieses Erlebnis zeigt mir wieder einmal – die persönlichen Begegnungen berühren in besonderer Weise.

Ich wünsche uns, dass wir immer wieder damit beschenkt werden.

*Herzlichst,
Ihre Heike-R. Klaiber*

Heike-Ruth Klaiber, Vorsitzende des Frauenwerks

Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desglei-

chen nahm
Kelch nach
und sprach:
ist der
in meinem
tut, sooft
trinkt, zu
dächtnis.
ihr von die-
esst und
K e l c h
kündigt ihr
Herrn, bis

er auch den
dem Mahl
Dieser Kelch
neue Bund
Blut; das
ihr daraus
meinem Ge-
Denn sooft
sem Brot
aus diesem
trinkt, ver-
den Tod des
er kommt.



„... da wird auch dein Herz sein“

Eindrücke vom Evangelischen Kirchentag

Ein Erlebnis der besonderen Art fand vom 1. bis 5. Juni in Dresden statt. Mehr als hunderttausend Menschen trafen sich unter dem Motto „...da wird auch dein Herz sein“ in Sachsens Landeshauptstadt.

Bei traumhaftem Wetter und historischer Kulisse bleiben uns unvergessliche Eindrücke: Menschenströme pilgern hin zu Bibelarbeiten, Lobpreis, Konzerten, Gebetszeiten oder Podiumsdiskussionen. Oftmals sind Veranstaltungsorte überfüllt und es wird nach außen übertragen, Menschen

sitzen beieinander gedrängt mitten auf der Straße. Vollgefüllte Straßenbahnen, lange Schlangen vor den Tagungsorten und Seminaren und glühende Hitze – aber trotz allem kann das die Stimmung nicht trüben, sie ist ungebrochen positiv und friedlich. Ein starkes Wir-Gefühl brei-

tet sich aus. Begegnungen mit Menschen aus ganz Deutschland und der Welt. Zu sehen, dass wir nicht allein sind, sondern so viele Menschen Jesus nachfolgen wollen, bringt Zuversicht und setzt Hoffungszeichen. Auch wir Mitarbeiterinnen des Frauenwerks





Segensspuren im Leben

Regionales Treffen in Hamburg

Zum jährlichen Frauentreffen der Region Hamburg/Schleswig-Holstein kamen am Samstag, 26. März 2011, etwa 70 Frauen in der Christus-Kirche in Hamburg-Harburg zusammen.

Am Vormittag ließ die Referentin, Martha Freund, die Frauen an vielen persönlichen Erfahrungen von Segensspuren Gottes in ihrem Leben teilhaben. In Gesprächsgruppen wurde deutlich, dass jede auf Segensspuren Gottes im eigenen Leben zurückblicken kann, wenn der Blick dafür offen ist.

Bei einer Segensfeier am Nachmittag wurden von vielen Frauen Kerzen mit Segensbitten für Andere angezündet. Bedeutend und wichtig wurde für uns wieder, dass wir den Segen, mit dem Gott uns beschenkt, an Andere weitergeben dürfen.

Das Frauentreffen wurde durch Wiedersehen, neue Begegnungen und viele wertvolle Gespräche zu einem fröhlichen und gesegneten Tag.

Ruth Detjen, Hamburg-Fuhlsbüttel



Beim gemeinsamen Mittagessen und anschließenden Frühlingsspaziergang durch den nahen Park gab es viele Möglichkeiten zu ausgiebigen Gesprächen.

Britt Müller



Im Clown-Workshop beim regionalen Frauentag in Backnang kam der ganze Körper zum Einsatz.

„Herr, gib mir Geduld, aber plötzlich“

Frauentag in Backnang

Am 19. März 2011 fand der regionale Frauentag der Regionen Ludwigsburg und Waiblingen in Backnang statt. Hanna-Ruth Eberhardt, die Referentin des Frauenwerks, sprach über das Thema: „Herr, gib mir Geduld, aber bitte plötzlich!“

In ihrem lebendigen und bewegenden Vortrag berichtete sie über ihre Erfahrungen mit der oft nicht vorhandenen Geduld und ließ die über 80 anwesenden Frauen an einem regen Gedankenaustausch teilnehmen. In der Bibel lesen wir sehr oft von der Wichtigkeit der Geduld. Sie ist eine der Hauptkompetenzen im christlichen Leben. Geduld ist

nicht eine Zeit des Wartens, sondern des Wachsens. Am Nachmittag ging es mit verschiedenen Workshops weiter: Beim Singen, in einer Bibelarbeit, einem Gesprächskreis, beim meditativen Tanzen und in einem Clown-Workshop konnte das Gehörte verarbeitet und vertieft werden. Im wunderschön geschmückten Kirchenraum ließen wir zum Lob Gottes unsere Lieder erschallen, tanzten einen Friedenstanz, verabschiedeten uns von Susanne Elsner und Susi Burkhardt-Riedinger und hörten auf einen Impuls über das Gleichnis von der von selbst wachsenden Saat (Markus 4, 26 – 29).

Sabine Wild, Schorndorf

► Weitere Berichte und Bilder finden Sie auf unserer Homepage www.emk-frauen.de unter der Rubrik „Berichte“.

Neue Arbeitshilfe

In unserer Geschäftsstelle können Sie für einen Unkostenbeitrag von 6 Euro unsere frischgedruckte Arbeitshilfe zum Jahresthema 2011/2012 „Leuchts Spuren – Frauen lernen voneinander“ erhalten. Darin finden Sie viele Anregungen für Ihren Frauen- oder Hauskreis. ➔ geschaeftsstelle@emk-frauen.de, Telefon 0711 8600670 (Montag und Mittwoch von 9 bis 11 Uhr)

Jubiläum: 125 Jahre

Das Jubiläumsjahr des Frauenwerks 2012 rückt immer näher. Für das Fest sind schon verschiedene Veranstaltungen in der Planung und Vorbereitung. Unter anderem wird in den Regionen am Wochenende vom 22./23. September 2012 überall in Deutschland eine Festtagsliturgie anlässlich des Frauenwerksjubiläums gefeiert. Bitte halten Sie sich diese Tage in ihrer Gemeinde schon jetzt frei. Weitere Informationen dazu werden folgen.

Förderkreis Frauenwerk

Mit einem Betrag, den Sie selber festlegen, unterstützen Sie die Arbeit des Frauenwerks – schon ein „kleiner“ Beitrag von 5 Euro im Monat hilft uns! Bei mindestens 50 Euro im Jahr erhalten Sie FrauenWege gratis. Treten Sie unserem Förderkreis bei! Informationen bei allen Veranstaltungen und in der Geschäftsstelle.



Im März 2011 wurde Schwester Elisabeth Dreckhoff in einem festlichen Gottesdienst in ihr Amt als neue Oberin der Diakonissen-Schwesternschaft Bethesda eingeführt. Als Frauenwerk wünschen wir unserer „Vorstandsfrau“ Gottes Segen und haben sie um einen kleinen Einblick in das Amt der Oberin gebeten.

Was sind die Aufgaben einer Oberin?

Bei der Oberin unserer Diakonissen-Schwesternschaft liegt vor allem der Dienst der geistlichen Leitung. Die Gemeinschaft unterstützt sie mit Vertrauen, Fürbitte und konkreter Zusammenarbeit. Es geht also anders zu als in manchen Filmen, wo Oberinnen als gestrenge Matronen karikiert werden. Berufliche Sendungsbereitschaft, gelebte Ehe-losigkeit und das Teilen von Einkommen und täglichem Leben kennzeichnen unser Diakonisse-Sein. Die Oberin hat dabei die Aufgabe, die verschiedenen Meinungen und Strömungen mit Güte zu bündeln und geistliche Entscheidungen vorzubereiten.

Was ist die größte Herausforderung in deinem Amt?

Die Schwesternschaft ist so etwas wie ein lebendiger Organismus, ein leben-

„Stärken, was uns trägt“

Schwester Elisabeth ist neue Oberin in Wuppertal

diges Ganzes. Die größte Herausforderung in meinem neuen Amt scheint mir zu sein, Wachstum zu fördern. Das meint, zu stärken, was uns geistlich trägt und Türen zu öffnen, wo wir Wandel brauchen, um den Menschen von heute nahe zu sein.

Seit vielen Jahren arbeitest du als Vertreterin der Diakonissen-Schwesternschaften im Vorstand des Frauenwerks mit. Worin siehst du das Verbindende?

Viele Anliegen verbinden uns: Frauen werden gefördert, Glauben miteinander zu teilen, sich einzubringen in Kirche und Gesellschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich für Benachteiligte einzusetzen. Glaube wird konkret – in der Gestaltung des eigenen geistlichen Lebens und im Engagement für in- und ausländische sozial-diakonische Projekte. Unterschiede bei geistlichen Prägungen, Einsichten und Vorstellungen führen immer wieder zu einem fruchtbaren Dialog. Das finde ich gut so.



Heike-Ruth Klaiber überbringt die Grüße und Glückwünsche des Frauenwerks. Fotos: Bettina Osswald

IMPRESSUM



FrauenWege 3/2011, Zeitschrift des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche. Das Abonnement für FrauenWege läuft über ein Kalenderjahr; es verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn nicht bis zum 30.11. eine Kündigung erfolgt ist. Der Bezugspreis über die EmK-Gemeinde beträgt je Heft 1,50 Euro. Bei Direktlieferung durch die Post kommen Versandkosten dazu. Bestellungen und Änderungen gehen an die Abo-Verwaltung FrauenWege, E-Mail: frauenwege@emk-frauen.de Anschrift der Geschäftsstelle: Frauenwerk der EmK, Geschäftsstelle, Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart, Tel.: 0711 8600670, E-Mail: geschaeftsstelle@emk-frauen.de, Internet: www.emk-frauen.de

Herausgegeben vom Vorstand des Frauenwerks Redaktionsteam FrauenWege: Antje Abhalter, Marliese Gräse, Iris Hahn (Layout), Heike-Ruth Klaiber, Britt Müller (Redaktion), Angelika Neugebauer, Eva Sautter. Redaktion: Britt Müller, Waschleith Str. 45, 08344 Grünhain-Beierfeld, britt.mueller@emk.de

Konto: Evangelische Kreditgenossenschaft (EKK) Stuttgart, Konto 41 62 15, BLZ 520 604 10, Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche IBAN - DE71520604100000416215; SWIFT/BIC - GENODEF1EK1

Thema der letzten FrauenWege: Was die Seele braucht – 2/2011 Thema der nächsten FrauenWege: Zweifel – 4/2011 Redaktionsschluss 25. Juli 2011 Bildnachweise: www.pixelio.de, Titelbild: Disney Enterprises ©, alle anderen Fotos privat oder Archive. Dieses Heft wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Veranstaltungen

9. Juli 2011

„Wenn die Seele nicht mehr singt“ Regionaltag in Berlin

Ort: EmK Berlin
Salemgemeinde
Zeit: 10 – 16 Uhr
Referentin: Hanna-Ruth Eberhardt
Info: Heidrun Brüß
[heidrun.bruess\(at\)emk-de](mailto:heidrun.bruess(at)emk-de)

10. September 2011

„Ich will das Haus meines Lebens bewohnen“

Gebietsfrauentreffen Weser-Ems
Ort: EmK Delmenhorst
Zeit: 9:30 Uhr
Referentin: Ruth Heil
Info: Monika Pohl,
Telefon: 0491 9607723

24. September 2011

„Tränen erleichtern“ Seminartag zur Trauerbewältigung

Ort: Bethanien Chemnitz
Zeit: 10 – 16 Uhr
Leitung: Ellen Meier,
Katharina Zipplies
Info: Claudia Schulz,
Telefon: 03774 187389

► Alle Informationen gibt es auch im Internet unter www.emk-frauen.de

8. Oktober 2011

„Frauen lernen voneinander“ Seminartag für Mitarbeiterinnen

Ort: EmK Burkhardtsdorf
Zeit: 9:30 Uhr
Leitung: Team des Arbeitsausschusses der OJK
Info: Gabriele Drummer,
Telefon: 03733 63859

8. Oktober 2011

„Jede ist normal, bis du sie kennen lernst“ – Regionaler Frauentag Rhein-Hessen

Ort: EmK Neuenhain
Zeit: 14 Uhr
Referentin: Hanna-Ruth Eberhardt
Info: Christina Detka,
Telefon: 06196 7686810

15. Oktober 2011

„Wachsen im Loslassen“ Frauentag Bergisch Land, Ruhr- gebiet, Rheinland

Ort: EmK Solingen
Referentin: Regine Stoltze
Info: Marlies Düdden,
Telefon: 0212 44 223

17. bis 21. Oktober 2011

„Wüstenzeiten“ Mutter-Kind-Rüstzeit

Ort: BBS Scheibenberg
Leitung: Katrin Schneidenbach,
Britt Müller
Info: Britt Müller,
Telefon: 03774 61315

GESCHENKABO



FrauenWege zu verschenken

FrauenWege lassen sich auch verschenken – als kleine Aufmerksamkeit für die Freundin, Mutter, Tochter, Schwester... Begrenzt auf vier Ausgaben, ohne weitere Verpflichtung, versenden wir das Heft direkt per Post an die von Ihnen genannte Adresse. Einmaliger Betrag: 6 Euro plus Porto.

Ein Geschenk-Abo für FrauenWege können Sie bestellen über unsere Homepage www.emk-frauen.de, oder per E-Mail: frauenwege@emk-frauen.de

DÜRFEN WIR VORSTELLEN:

Frauen in Mosambik

Claudia Günther
Missionarin in Cambine



Fotos: Stephanie Hofschläger, Pixelio (linke Seite) und Claudia Günther

Claudia Günther (Foto unten) lebt und arbeitet mit ihrem Mann seit Dezember 2007 in Mosambik. Seit etwa einem Jahr arbeitet sie in der Leitung des Waisenhauses. Sie berichtet uns über das Leben der Frauen, wie sie es kennen gelernt hat.

Die Situation der Frauen

Mosambik ist zweieinhalb mal so groß wie Deutschland. Eine Frau im Süden des Landes lebt ganz anders als eine im Norden. Der Süden Mosambiks ist geprägt durch die Wanderarbeit der Männer. Seit Ende des 19. Jahrhunderts arbeiten viele als Mineiros in den Goldgruben Südafrikas. Den Großteil des Jahres leben sie getrennt von ihren Familien. Sie besuchen Frau und Kinder nur zu Weihnachten und zu Ostern. Den



Rest des Jahres müssen die Frauen in der Familie die Rolle des Vaters mit übernehmen.

Auffällig ist, wie viele allein erziehende Mütter es gibt, auch in EmK-Gemeinden. Für die Stellung der Frau in der Gesellschaft ist es viel wichtiger, eigene Kinder zu haben als einen Ehemann. Man muss das auf dem Hintergrund sehen, dass Kinder für die Frau sozusagen die Altersversorgung darstellen. Auch gibt es viele Paare, die seit Jahren zusammen leben und oft schon mehrere Kinder haben. Nur verheiratet sind sie nicht. Der Grund dafür ist oft der Brautpreis. Den muss der Bräutigam an die Familie der Braut bezahlen. Oft ist der so hoch, dass sie es sich einfach nicht leisten können zu heiraten.

Besonders in ländlichen Gegenden ist die traditionelle Rollenverteilung deut-

lich machistisch geprägt. In der Familie hat der Mann das Sagen. Frauen und Kinder sind seinem Wort verpflichtet. Er sitzt auf dem Stuhl, die anderen auf der Matte am Boden.

Auch traditionell-magische Vorstellungen beeinflussen das Leben von Frauen tief. In Hanhane, einem Ort etwa 50 km nördlich von Cambine, hat die EmK ein Witwenwohnheim errichtet. Nach dem Tod ihrer Ehemänner wurden die Frauen von den Familien als Hexen verstoßen. Nicht nur, dass sie ihren Gatten verloren, sie wurden obendrein beschuldigt, ihn mittels Zauberei ums Leben gebracht zu haben. So vegetierten viele von ihnen unter unwürdigen Zuständen vor sich hin, bis sie Aufnahme in jenem Heim fanden.

Als Hexe beschuldigt und verstoßen



Frauen in der Kirche

Trotzdem: Auch in Mosambik ändert sich die Zeit und mit ihr die Bedeutung der Frau. Das wird auch daran deutlich, dass die EmK in Mosambik seit 2009 durch eine Bischöfin geleitet wird. Seit über 30 Jahren werden schon Frauen zu Pastorinnen ordiniert. Und dass sich die gesamte Gesellschaft im Umbruch befindet, zeigt sich auch daran, dass der derzeitigen Regierung neben 20 Ministern immerhin auch acht Ministerinnen angehören.

Innerhalb der EmK ist das Leben durch starke Vereine geprägt. Frauen, Männer, Jugendliche, für alle gibt es einen Verein. Methodistische Frauen erkennt man an ihrer Gebetskleidung: weiße Haube, roter Blazer, schwarzer Rock. Donnerstags um 14 Uhr treffen sie sich. Das ist im gesamten südlichen Afrika so. In den

Gottesdiensten tragen sie ihre Uniformen, wenn sie an der Gestaltung beteiligt sind, zum Beispiel als Liturgin oder Laienpredigerin. Auch zum Abendmahl tragen viele Frauen ihre Gebetskleidung.

Was verbindet uns mit den Frauen in Mosambik?

Was uns ganz offenkundig unterscheidet, ist die Hautfarbe, oft auch die Frisuren. Und doch spüre ich oft, wie sehr wir einander ähneln. Auch in Mosambik scheinen mir die Frauen kommunikativer zu sein als die Männer. Leider gehen diese Frauengespräche oft an mir vorbei, denn geschwatzt wird in Cambine nicht auf Portugiesisch, sondern in Xitswa (sprich: Schitzua), der hiesigen Muttersprache – und die verstehe ich nicht. Auch die Freude an schöner Klei-

dung verbindet uns. Das typische Kleidungsstück der mosambikanischen Frauen ist die Capulana, eine bunt bedruckte Stoffbahn, die als Überrock getragen wird. Und ähnlich wie in Deutschland bilden auch hier die Frauen in vielen Gemeinden die absolute Mehrheit. Und nicht zuletzt: Wir alle bringen unsere Kinder unter Schmerzen zur Welt. Allerdings sterben in Mosambik noch immer viel zu viele Frauen bei der Geburt.

Was können wir von den Frauen lernen?

Ich glaube, die mosambikanischen Frauen gehen mit den Schwierigkeiten des täglichen Lebens gelassener um. Sie zeigen unglaublich viel Geduld. Es gibt im afrikanischen Alltag einfach zu viele

Situationen, in denen man mit Übereifer nichts erreicht. Davon sollten wir lernen. Aber wie so oft: Die größte Stärke birgt zugleich die größte Schwäche. Mir scheint, es gibt da einen Punkt, an dem schlägt Geduld in Gleichgültigkeit um. Da möchte ich die Frauen aufrütteln und sagen: Trau dich doch mal was! Schweig nicht nur! Nur Mut!



Kandidatinnen gesucht

für die Wahl der Vorsitzenden des Frauenwerks ab Herbst 2012

Das Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland will Frauen ermutigen, aus der Fülle Gottes Leben zu gestalten (Leitbild).

Als Christinnen arbeiten wir dazu in einem deutschlandweiten Netzwerk zusammen. 2012 erfolgt die Neuwahl der Vorsitzenden des Frauenwerks. Deshalb betet der Vorstand des Frauenwerks seit einigen Wochen jeden Samstag 18 Uhr für eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die sich zur Wahl als Vorsitzende stellen könnte. Schließen Sie sich den Gebeten an!

Gesucht wird eine aktive Frau aus der EmK mit Herz und Verstand, die folgende Voraussetzungen mitbringt:

- Sie kennt** das Frauenwerk und will sich für und mit Frauen engagieren.
- Sie kann** ehrenamtlich, zuverlässig und einsatzfreudig eine verantwortungsvolle Leitungsaufgabe übernehmen.
- Sie hat** die Fähigkeit, theologische Themen mit und für Frauen auszulegen.
- Sie ist begabt** als geistliche Leiterin, kann gut motivieren, organisieren und strukturieren.
- Sie verfügt** über verwaltungs- und finanztechnische Grundkenntnisse.
- Sie kann** vor Gruppen sprechen und in JK- und ZK-Gremien mitarbeiten.
- Sie ist bereit,** das Frauenwerk auch in Ökumene und Öffentlichkeit verantwortungsvoll und kompetent zu vertreten.
- Sie will** mit anderen ehrenamtlichen Leiterinnen zusammenarbeiten und sich als deren Vorsitzende wählen lassen.
- Sie fühlt** sich angesprochen und berufen für diese Aufgabe.

Der Vorstand des Frauenwerks freut sich auf Ihre Vorschläge oder Bewerbung. Als Ansprechpartnerin steht Ihnen zur Verfügung:

Claudia Schulz, August-Bebel-Straße 4, 08344 Grünhain-Beierfeld
claudia.schulz@emk.de

Wahlen 2011

Für die nächsten vier Jahre, von 2011 bis 2015, wurden die Frauen für die Arbeitsausschüsse des Frauenwerks in den drei Jährlichen Konferenzen gewählt und bestätigt. Wir stellen sie hier vor und wünschen ihnen Gottes Segen für ihren Dienst im Frauenwerk. Unsere ZK-Beauftragten und unser Redaktionsteam werden wir in der nächsten Ausgabe vorstellen.

Norddeutsche Jährliche Konferenz



**Gabriele Fellenberg
Ellerbek**

Vorsitzende im Team
Distriktsbeauftragte Hamburg

**Regine Stoltze
Mülheim a.d. Ruhr**

Vorsitzende im Team

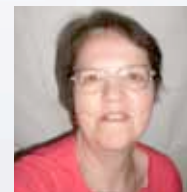


**Angelika Neugebauer
Lage**

Distriktsbeauftragte Essen

**Heidrun Brüß
Berlin**

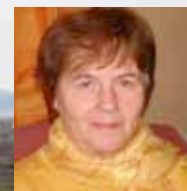
Distriktsbeauftragte Berlin



**Marianne Stemmler
Hannover**

Beauftragte
für Finanzen

**Monika Pohl
Leer**

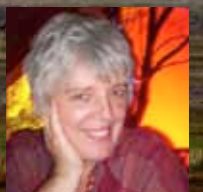


**Christina Bitter
Stralsund**

**Renate Friebe
Rostock**



**Christiane Köhn
Berlin**

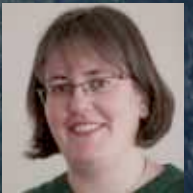


Leuchtturm in Westerhever an der Nordseeküste, Foto: Norbert Beck, Pixelio

**Claudia Schulz Beierfeld***Vorsitzende und Distriktsbeauftragte Dresden im Team***Gabriele Drummer Sehma***Vorsitzende und Distriktsbeauftragte Dresden im Team***Irmingard Gries Plauen***Distriktsbeauftragte Zwickau***Ruth Höhne Chemnitz***Beauftragte für Finanzen***Dorothea Föllner Schneeberg****Britt Müller Beierfeld***Redaktionsleiterin FrauenWege***Reinhilde Rochlitzer Kirchberg****Christina Posdzh Dresden****Karin Seidel Zschorlau****Barbara Günther Zwönitz**

Ostdeutsche Jährliche Konferenz

Semperoper in Dresden, Foto: ddmast, Pixelio

**Kerstin Pudelko-Chmel Altdorf***Vorsitzende***Sabine Wild Schorndorf***Regionalbeauftragte Stuttgart***Margret Epple Rutesheim***Beauftragte für Finanzen***Conny Rieker Nürnberg***Regionalbeauftragte Nürnberg***Monika Blödt Nürnberg***Distriktsbeauftragte Nürnberg***Ingrid Attinger Kirchheim (Teck)***Regionalbeauftragte Reutlingen***Hannelore Reinert Reutlingen***Distriktsbeauftragte Reutlingen***Anke Lemke Herrenberg***Rgionalbeauftragte Reutlingen***Anke Heinz Frankfurt***Distriktsbeauftragte Heidelberg*

Süddeutsche Jährliche Konferenz



Es gibt viele Frauen,
die schön anzuschauen sind. Schön?
Das ist sie zweifellos und auf den ersten Blick.
Aber da ist etwas, was sich dem Betrachter
erst nach genauerem Hinschauen offenbart.

Sie hat etwas,
was selten geworden ist in unserer Zeit.

Und das Erstaunliche ist,
es geht nicht weg.
Nicht von der Zeit,
die sich auch in ihrem Gesicht eingräbt.

Nicht von den vielfältigen Aufgaben,
die ihr Leben prägen.

Und auch nicht von dem Leid,
das ihr zuweilen
buchstäblich die Luft nahm.

In vielem ist sie wie andere –
mal lebensfroh, mal verzagt, voll Kraft,
dann wieder erschöpft und müde,
warmherzig, mitfühlend
und manchmal gern allein.

Schau genau hin,
dann kannst du das Besondere sehen.

Es leuchtet in ihren Augen auf
und es ist ein kleines Wort.

In ihm ist ihre ganze Hoffnung eingeschlossen.

Hoffnung, die von Jesus kommt.

Ein kleines Wort kannst du in ihr lesen.

Es heißt: dennoch.

Text: Antje Abhalter